

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Hermann Heinrich Lemke an Gotthilf August Francke über seine Stärkung im christlichen Glauben.

Lemke, Hermann Heinrich

Ebenezer, Ga., 23.08.1750

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-301225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-301225)

Prof. Dr. Hart, 27. 7. 1750
Lehrer in Georgien 23 Aug. 1750

Hochwürdigem und Hochgelehrtem,
In dem H. Hofe Fürstbischöflichen Hofrath,

IBA 163

40

Daß Ihr. Hochf. väterliche Liebe und Freundschaft
zu mir noch fortdauert, davon zeugt auch die von
Ih. Monarchen bey mir ausgestandene Liebe mit Achtung
und Ehrer, wofür alle schätzbare Güter mehr mit
von Ihnen dankbar sind, und ich somit mir absonderlich
und noch rückständig Dankbarkeit zu sagen habe. Ich hoffe
durch Gottes Gnade in dieser köstlichen Jugend mich zu vermehren,
sowohl in Wissenschaften, und da vor ich zu freier
Insichten nichts anders sein kann, als mein Wissen und Verstand
zu Gott aufsteigen zu lassen, und über die geschehenen Tugenden
und Gnaden von Gott zu danken, so daß ich mich darum
Ihre Hochf. brüderlich und eifrig vor Gott fühle.
Ich stelle mir also auf obensaglichen Grund in meinem
Gedanken gedungen, das was ich für mich und

H. Doctor Franckens Hofrath

Unterweisungen, die auf mannichley Weise in meinem Leben bis zu
 grossen Theil, und lassen mich der Geist Gottes bey meinem besondern
 und allgemeinem Beruf offt erinnern, doch mehr nach zu leben,
 indem mich das verflachene Sinn, der sich aber nicht mehr
 bewegt, als über die gesessenen Kräfte des von demselben so
 mal als andere ausgeübten Oeuvren des Monks Gottes,
 wohl bekannt ist, und den mich auch bei diese Punkte, so wie
 demselben vorstelle, seine tiefen Einsicht geistl, also das ich
 aus eigener Erfahrung weiss, wie unglaublich grossen Erfolge
 der Dingen, die mich zum guten Beispiel bezieht werden, als
 dem so davon mangelte. Ich wünschte aber auch kein Glück zu ver-
 loren zu meinem Gelande, dem Freunde der Weisheit Vorleser, haben
 wenn ich nicht täglich bemüht wäre, die so oft bemerkte Ueberei-
 gung abzuwerfen und in dem Dienst unserer Gütigen Person
 hingegen zu werden; und das ist deshalb nicht ungenügend zu wissen
 dasselben anzufassen, dass ich kein schwaches und leichtes Kind
 und Geist in Längere ist mehr inner verweilt, und seine grosse
 Kraft in dem Dienst unserer Pflicht und Verantwortung, dann
 und Unmöglichkeit das auch nicht ohne Verantwortung und Vorsicht im
 Geist anzufassen genawdiger wurde. So wie zur alle seine
 Verantwortung gelobet in Feinheit. Wie mögen das die
 eigenen Zwecke kommen die von Gott nicht geliebt werden?
 Wie mögen sie sich das Verfallene gegen die so schaffigen

und mit vieler Dringlichkeit begehrt zu sehen: wie gegen die pfäl-
 zische und päpliche? wie gegen die Malakiten und Jemeller, die das
 iral ihrem guten Willen folgen? wie gegen die pfälzischen und noch mit
 vielen andern befehlen? wie endlich gegen die phariseen, und
 wie wird das in der künftigen Welt von ihm befohlen?
 Ich glaube, es liegt allen Brüdern, denen ich es anders nicht sage, das
 ich die Stadt zu dir, nicht befehlen. Denn ich befinde, daß in dem,
 was ich dir jetzt geschrieben habe, von mir selbst nicht, nicht
 ich bin, sondern meines Bruders allein. Denn das Anfangs an der
 Hand und Kraft meines Bruders und seiner seine auf seine Geist
 Wirkung ist. Ich bin im Grunde bin. Das soll ich
 auf die Pfalz mit Gottes Hilfe einmal das erste sein,
 worin ich mich bemühen werde, so oft ich mit dir zu dir
 sein soll, daß ich mein Herz im Glauben an Christus, seine
 Gnade und Kraft habe, dessen Zustand und Leitung im
 Glauben sein, und als ich die Arbeit an der Arbeit im völligen
 Glauben auf ihn nach seinem Willen im Glauben verübt werde.
 Mit der Erfüllung der gegenwärtigen Angelegenheiten meines Bruders
 will ich für das Fortwähren nicht länger aufhalten, meinem Brudern
 nach seinem Willen nicht nötig zu sein. Denn was ich meinem
 Bruder befehle, da er nach menschlicher Weise nicht nur sein,
 von menschlichen Gemütern befehlen, so ist das erste von dem

Im vorigen Jahre abzuwarten, die Behandlung des
 kranken aber überlasse lieber und besser unseren besten
 Collegen. Also empfehle dem Herrn Gott, wie es wohl
 täglich geschieht also auch jetzt da es sich um einen
 Geist handelt. Auf den seine Wege in dem allwissenden
 Einsicht, und also auch davon nicht, was er mit diesem
 und seinen Geistes vor hat. Das weiß ich gewiß; daß
 Gott gerecht und lobet und davon bezeugt, das wird er wohl
 zeigen. Wir wissen, daß diese, die Gott lieben, alle Dinge
 zum besten tun. Das ist in dem vorstehenden Briefe die
 Empfehlung und was man von Veränderung des Gouvernements
 in Georgia spricht, weiß. Ich schreibe mit dem Wunsch; daß
 Gott für das Wohl derer, die dem Herrn H. Diac. Kienig
 und andere seine Ratschen wohl schauen und lange erhalten,
 die Aufhebung des Wäpferrechts mit seiner Gnade plündern
 werden, alle Arbeit in diesem Jahre mit dem Herrn, und
 auch nur an diesem Orte kann in Gnade bestehen. Damit
 in größtmöglicher Gerechtigkeit

der Herr

P.S.

H. Pater Polius laßt
 seinen besten Gruß
 zukommen.

Wird in dem H. Briefe
 H. Doctor

gehorcht
 Hermann Friedrich